

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

Nr. 101.

Donnerstag, den 30. August

1906.

Holz-Versteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier. Im „Ratskeller“ in Aue

Wittwoch, den 5. September 1906, von vormittags 1/9 Uhr an

4682	weiche Stämme	10-15 cm	Mittelfst.	10-27 m	in den Abt.
837	"	16-30 "	"	lang	3, 7, 20, 21,
1431	"	10-15 "	"	5,2-9,8 m	26, 29, 31,
322	"	16-29 "	"	lang	36, 37, 41,
264	Verhänger	10-15 "	Unterst.	8-11 m lg.	42, 45, 46,
24315	"	7-15 "	Oberst.	2,5-5 m	47, 49, 50,
279	"	16-30 "	"	lang	53, 59, 76,
14,5 rm	Ruhknüppel				77, 78 u.
ca. 50	Brennknüppel und 150 rm weiche Brennäste				79.

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamte abgegeben.
Hundshübel und Eibenstock, am 28. August 1906.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstrentamt.

Königliche Baugewerkschule zu Plauen i. V.

Der Unterricht im Winterhalbjahr 1906/07 beginnt **Dienstag, den 9. Oktober** früh 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 8. Oktober früh 8 Uhr statt; zu gleicher Zeit werden auch die Nachprüfungen abgehalten. — Die **Anmeldungen** haben in der Zeit vom 10. bis spätestens 20. September in vorschriftsmäßiger Weise schriftlich zu erfolgen. **Auskunftsbogen, Anmeldebögen und jede weitere Auskunft** durch

Die **Direktion der Rgl. Baugewerkschule.**

Plauen i. V., am 1. August 1906.

Aus der reichstreuen Arbeiterbewegung.

Hamburger Arbeiterkreise sind jüngst mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten, in dem die nationalen Arbeitervereine und Verbände aufgefordert werden zum „gemeinsamen Vorgehen gegen den gemeinsamen Feind“, gegen die Sozialdemokratie, der Partei, die von jeher so auch jetzt unser teures Vaterland wirtschaftlich und moralisch verwüstet, die von Lüge, Verheugung und Verleumdung lebt, die es niemals ehrlich meinte mit uns Arbeitern.

„Auch wir nationalen Arbeiter“, heißt es dann weiter, „müssen unter der sozialdemokratischen Parteiregierung leiden, auch wir müssen ihr unsern Tribut indirekt zahlen, ob wir wollen oder nicht. Wir müssen unsere persönliche Freiheit opfern, um hierfür die sozialdemokratische Freiheit und Brüderlichkeit einzutauschen.“

Jeder Arbeiter, dessen Gemüt von den sozialdemokratischen Ideen noch nicht vergiftet worden ist, wird sich mit Abscheu von dieser Zukunftsgesellschaft abwenden. Müssen wir uns aus der Werkstatt, aus der Fabrik und vom Bau drängen lassen, weil wir uns vor dieser Gesellschaft eckeln, können wir es vor unsern Frauen und Kindern verantworten, wenn wir es uns gefallen lassen, daß uns die roten Genossen jeden Augenblick außer Lohn und Brot stoßen können? Nein, wir sind es unserm Vaterlande schuldig, daß wir uns als Männer zeigen. Die Pflicht gegen unsere Frauen und Kinder gebietet uns, die Sklavensketten, die uns von den roten Gewerkschaftlern angelegt werden, mit der ganzen Kraft eines deutschen Mannes zu sprengen. Dies kann nur geschehen durch Eintritt in die nationalen Gewerkschaften. Alle müssen teilnehmen an den Kämpfen, die uns bevorstehen.

Es ist dringend erforderlich, den Einzelkampf aufzugeben, sich zu vereinigen, so daß wir dem Feinde in einer Front entgegentreten können. 1 1/2 Millionen Arbeiter sind erst in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisiert. 10 Millionen sind in der Unfallversicherung versichert; dies zeigt, daß für die nationale Arbeiterbewegung noch viel zu erreichen ist. Deshalb organisiert Euch! Schließt Euch zusammen! Seid einig, das Vaterland und unsere Familienangehörigen werden es uns danken. Noch ist es Zeit, noch ist es nicht zu spät.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Möglichkeit eines Besuches des Deutschen Kaisers in Amerika bildet, wie der Kölnischen Zeitung aus St. Louis gedrahtet wird, dort zurzeit fast das alleinige Gesprächsthema. Die Anregung in der Presse, die städtischen und Staatsbehörden sollten den Kaiser formell zum Besuch in St. Louis einladen, ist begeistert aufgenommen worden. Was Roosevelt's Gegenbesuch anbelangt, so verbietet die Verfassung dem Präsidenten keineswegs etwaige Auslandsreisen, es gibt für solche nur keinen Präzedenzfall.

— Reichsanzler Fürst Bülow ist Dienstag früh in Berlin eingetroffen.

— Berlin, 27. August. (Amtliche Meldung.) Nachdem Hauptmann Ved am 18. August eine starke Abteilung Pottentotten bei Noibis südlich der Navaob-Berge geschlagen hatte, setzte er mit seiner Abteilung, bestehend aus 1., 8., 9. Kompanie 2. Feldregiments und 7. Batterie, die Verfolgung ununterbrochen fort. Er stellte den Gegner am 22. August bei Nos am Bod-Revier in den östlichen Ausläufern der Gr. Karas-Berge und warf ihn aus starker Stellung; die Verfolgung wird fortgesetzt. Die Verluste des Feindes sind noch nicht zu übersehen. Unsererseits wurde ein Reiter schwer und einer leicht verwundet. — Im Südwesten des Schutzgebietes griff Hauptmann von Bentivegni am Nachmittag des 20. August mit 4. und 6. Kompanie 2. Feldregiments, 2 Gebirgsgeschützen und 2 Maschinengewehren in der Gegend zwischen Biotsdrift und Uhabis eine Bande von etwa 50 Pottentotten an. Der Gegner war anscheinend im Begriff, nach dem Großen Fischfluß zu ziehen. Er stieß nach kurzem Gefecht in die Orange-Berge und ließ seinen Vorrat

von Kleidern, Proviant, Lagergerät und Munition in unseren Händen. Die deutsche Abteilung hatte zwei Schwer- und zwei Leichtverwundete. Bentivegni verfolgte den Gegner bis an den Orange und stellte fest, daß er über den Fluß auf englisches Gebiet geflüchtet war. Der Rappolzei wurde hiervon Mitteilung gemacht. — Oberst von Deimling ist in Ramanstrift eingetroffen.

— Hamburg, 28. August. Durch die Verhaftung des Hamburger Nihilisten scheint das deutsche Zentralkomitee der terroristischen Gesellschaft für Deutschland entdeckt zu sein. Auf Grund der gefundenen Listen scheint es sich um Sprengstoff- und Waffenschmuggel nach Rußland zu handeln; viele Waffen und Munition wurden beschlagnahmt. Vier Russen sind bis jetzt festgenommen. Die Angelegenheit nimmt große Dimensionen an.

— Rußland. Ein kaiserlicher Ukas ordnet den Verkauf von Kronländereien und kaiserlichen Latifundien, mit Ausnahme einiger weniger, die speziell Privatzielen dienen, an landarme Bauern an.

— Die sich häufenden Attentate haben die Meinung aufgenommen lassen, daß es sich hier nicht um vereinzelte Attentate, sondern um eine Verschwörung handle. In Wirklichkeit scheint es sich hier um ein Vorgehen nach gleichem Plan, aber ohne völlig einheitliche Direktive zu handeln. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ tritt der Auffassung entgegen, daß die Ermordung Stolypins das Signal geben solle, das jegliche System zu stürzen und Rußland der Revolution preiszugeben. Er erklärt: Ich glaube nicht an weitgehende allgemeine Verschwörungspläne; noch weniger daran, daß ein großer Teil der Armee für die Durchführung bereits gewonnen sei; zweifellos sei dagegen, daß die revolutionären Parteien fester zusammengeschlossen seien, und entschlossen ihre Ziele weiterverfolgen als bisher. Indessen fehle eine einheitliche Leitung. Was die Landarmee anbelangt, so sei heute höchstens ein Zehntel schwankend oder unzuverlässig. Unter den Matrosen indessen greife die Gährung bedenklich weiter um sich. Von zuverlässiger Seite erfährt der Korrespondent weiter, daß sowohl in Kronstadt, Reval, Vibau, wie in Sebastopol, rege revolutionäre Agitation unter den Matrosen festgestellt sei. Es herrscht die Meinung, durch die Beseitigung Stolypins solle der obersten Stelle im Reich die Klagemacht werden, daß man unter keinen Umständen mehr mit Worten, denen keine Taten folgen zu sollen scheinen, sich abspülen lassen wolle, und daß man mit dem sogenannten Regierungsliberalismus nicht zufrieden sei.

— Petersburg, 28. August. Das offiziöse Regierungsorgan „Rossija“ bringt einen Leitartikel, in dem gesagt wird, die Regierung besitze genügendes Gewalt zur Unterdrückung der Attentate und verbrecherischen Handlungen, sie erblicke aber darin nicht ihr Hauptziel und die Grundlage ihrer Tätigkeit. Als nächste Pflicht betrachte die Regierung die Ausarbeitung der Gesetzesvorlagen für die Duma. Unauflösbare Fragen würden bis zum Zusammentritt der Duma in gesetzlich vorgegebener Weise von der Regierung erledigt werden. Die Revolutionäre könnten die Tätigkeit der Regierung nicht behindern, da ein Wechsel im Bestand der Vertreter der Staatsgewalt die Regierung nicht veranlassen könne, auf Reformen zu verzichten, deren Notwendigkeit längst von den ruhigen, aufgeklärten Klassen der Bevölkerung erkannt worden sei.

— Warschau, 27. August. Heute nachmittag wurde der hiesige stellvertretende Generalgouverneur General Bonjarljarski, als er in einer Droschke durch die Weistafel fuhr, von Unbekannten erschossen. Die Täter sind entkommen. Der General wurde von 4 Kugeln tödlich getroffen. Der Kutscher brachte den Schwerverwundeten in das nahegelegene Hospital, wo derselbe alsbald verstarb.

— Schweiz. Das schweizerische Militärgericht in Zürich verhandelte die Anklage gegen die sozialdemokratischen Führer Kantonstagg Sigg, Niederer und vier Mitangeklagte wegen Aufreizung zum Ungehorsam durch Abfassung und Verbreitung armeerfeindlicher Schriften aus Anlaß des Truppenaufgebots bei den Streikunruhen Ende Juli. Sigg, der Verfasser der Broschüre, wurde zu 8 Monaten Gefängnis, Entziehung der Bürgerrechte auf ein Jahr und zu einem

Schöfel der Kosten verurteilt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

— Frankreich. Eine Note der „Agence Havas“ beschäftigt sich mit dem Zwischenfall betreffend die Dase Djaneit, die, wie es hieß, von etwa 20 türkischen Soldaten namens des Sultans besetzt sein sollte, und sagt: Wir könnten diesen Eingriff nicht zulassen in dem Gebiet, das der Türkei nicht gehört und dessen Zugehörigkeit zu Frankreich durch das französisch-englische Abkommen vom 21. März 1899 anerkannt worden ist. Auf die Vorstellungen des französischen Botschafters in Konstantinopel ist durch ein Trade vom 21. d. M. befohlen worden, daß die türkischen Truppen Djaneit räumen oder daß sie, falls sie dort noch nicht eingetroffen seien, auf ihrem Marsche innehalten sollten. Der status quo wird wieder hergestellt, wie ihn das französisch-türkische Abkommen über die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen feststellt. Hervorzuheben ist, daß das hierbei von der Pforte akzeptierte Verfahren dasselbe ist, wie bei der Regelung des Tabakzwischenfalls zwischen England und der Türkei.

— Afrika. Der „tolle Mullah“ wurde bekanntlich vor 15 Monaten unter das Protektorat Italiens gestellt, dem er versprach, Frieden halten zu wollen, und das dann, sehr zur Erleichterung Englands, die Garantie für sein Wohlverhalten übernahm. Jetzt aber hat der tatenlustige Herr plötzlich wieder einen großen Raubzug unternommen und nach den darüber aus Afrika kommenden Nachrichten 1000 Männer getötet, sowie Tausende von Weibern und Kindern des Somalstammes weggeführt. Wie er diesen Bruch des Abkommens vom 1906 rechtfertigt, weiß man noch nicht; irgend eine orientalische Spitzfindigkeit wird er aber schon hervorholen. Interessanter ist jedoch die Frage, wie sich England und Italien verhalten werden. Das erstere wird freilich zweifellos die Hände in den Schoß legen und Italien mit einem freundlichen „Bitte“ zur Erfüllung des Vertrages auffordern, in dem es ausdrücklich heißt, daß der Mullah sich unter italienisches Protektorat stellt und daß Italien für sein Wohlverhalten garantiert. Italien hat indessen zweifellos weder die Lust, noch die Möglichkeit, das Schwert zu ziehen, um sich mit dem schwarzen Propheten herumzuschlagen. Es wird also nichts übrig bleiben, als Unterhandlungen einzuleiten und den Mullah so zur Ruhe zu bringen. Auch das ist aber nicht ganz leicht, denn der überfallene Somalstamm wird natürlich eine ansehnliche Entschädigung verlangen, und der Mullah ist nicht so „toll“, die Italiener zuleibe zu bezahlen, während die Italiener doch auch nicht in die eigene Tasche greifen wollen. Man sieht also, daß der Vertrag von 1906 kein Erfolg für Italien war, sondern daß er den Keim für schwere Verwickelungen in sich trägt, zum mindesten aber Italien in eine unbequeme Situation bringt, während England jetzt behaglich beiseite steht und sich freut, wieder einmal einen guten Freund tüchtig „hineingeritten“ zu haben.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. August. Ein roher Bubentreich wurde dem hier im Hochmann'schen Neubau, Sofastraße, wohnhaften Handarbeiter Bley gespielt. Demselben wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein im Hofe stehender Stall ausgebrochen und zwei Paar alte Rannchen, welche seit kaum zwei Tagen Junge hatten, gestohlen. Die noch nackten Jungen haben der oder die Diebe im Stalle gelassen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— Eibenstock, 29. August. Wettervorhersage: Mittwoch, den 29. 8. 06, abends 6 Uhr bis Donnerstag, den 30. 8. 06, abends: Mäßige östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

— Eibenstock. Wie aus dem heutigen Inserat zu ersehen ist, veranstalteten Sonnabend den 1. September die berühmten „Victoria-Sänger“ aus dem Victoria-Salon zu Dresden im Saale des Deutschen Hauses hier ein großes humoristisches Konzert, zu welchem ein vollständig neues Familienprogramm zur Aufführung gelangt. Ueber die vorzügliche Gesellschaft schreibt der „Anhaltische Staatsanzeiger“ vom 30. Mai folgendes:

Die Victoria-Sänger gaben gestern abend im Weißen Schwan ihr erstes Gastspiel, mit dem sie einen durchschlagenden Erfolg errangen. Die